



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

N^o. 70. Donnerstag, den 30. August 1832.
(Hierzu eine Beilage.)

Deutschland.

Wien, d. 19. Aug. Am 19. d. Morgens rückte unsere ganze Garnison auf die Ebene zwischen Hernalz und Neu-Lerchenfeld, um dem Schöpfer ein Dankopfer für die Erhaltung des jüngern Königs von Ungarn vor der Hand des Muechelmörders darzubringen. An demselben Tage erwartet man die ersten Deputationen der ungarischen Komitate in Baden, um den Kaiser und den König zu beglückwünschen. Ganz Ungarn wird diesem Beispiele folgen. Der Magistrat der Stadt Wien, begleitet von den Richtern der Vorstädte, erschien schon vor acht Tagen in Baden, und fand bei den Majestäten, sowie bei dem jüngern Könige, die liebreichste Aufnahme. — Fortwährend ist der Frevler, welcher das gräßliche Attentat verübte, Gegenstand des allgemeinen Abscheues und Gespräches. Hauptmann Reindl ist im J. 1787 zu Prag geboren. Im J. 1805 trat er als ex propriis Gemeiner in das erste Feldartillerieregiment zu Prag ein. Im J. 1809 ging er als Fähnrich zu Erzherzog Karl

Infanterie über, zeichnete sich vor dem Feinde aus, und hat bis zum J. 1828, wo er als Hauptmann mit 600 fl. R. M. pensionirt wurde, in 9 verschiedenen Regimentern und Jägerbataillons gedient. Im Jahr 1820 heirathete er ein reiches Edelräulein, brachte aber ihr Vermögen in kurzer Zeit durch; die Frau starb, nach manchen Mißhandlungen, im J. 1828.

Chemnitz, d. 24. August. Gestern Abend zeigte sich unter der hiesigen Volksmenge eine unruhige Bewegung, welche das Einschreiten der Kommunalgarde nöthig machte; doch wurden Ruhe und Ordnung ohne weitere Gewaltmittel bald hergestellt. Schon seit einiger Zeit hatten die zum Theil von einem sehr achtbaren, vaterländischen Vereine ausgesprochenen, zeitgemäßen Ideen von Milderung der starren Zunftformen den Unwillen mancher Zunftgenossen erregt. Noch mehr aber reizte ein hiesiger Kaufmann durch einen schriftlichen Aufsatz „Ansichten über Zunftwesen“ betitelt, die Gemüther gegen sich auf; vielleicht kamen noch persönliche Aeußerungen hinzu, und die Meinung, daß die Zunftlehre verletzt sey, sprach sich mit

ziemlicher Erbitterung aus. Mehrere Handwerksvorstände brachten daher, vorzüglich auf Veranlassung auswärtiger Handwerksgeossen, ihre Beschwerden gegen den Verfasser jenes Aufsatzes bei der Obrigkeit an. Der Unwille gegen denselben theilte sich aber auch den untern Klassen und den jungen Leuten mit. Schon vorgestern Abend versammelten sich einige hundert Menschen, meist Gesellen und Lehrlinge, in der Nähe der Wohnungen der vermeintlichen Junftgegner. Die Kommunalwacht verstärkte sich daher bis auf etwa 100 Mann und wies jene Haufen nach Hause. Gestern Abend aber versammelten sich wohl an tausend Menschen vor demselben Hause, und als um 9 Uhr Patrouillen durch die Haufen zogen, wurden sie mit Geschrei empfangen. Daher rückte die Kommunalgarde, etwa 90 Mann, auf den Markt vor, und mehrere kleine Abtheilungen drangen in die Straßen. Als die Menge der gütlichen Mahnung, ruhig nach Hause zu gehen, kein Gehör gab, sah man sich genöthigt, sie mit gefälltem Bajonett auseinander zu treiben und die Massen wurden vom Markte in die Gassen zur Stadt hinaus, bis weit in die Vorstädte gedrängt. Bei der Mäßigung, mit der man hierbei verfuhr, können höchstens einige leichte Verwundungen und blaue Flecke von Flintenkolben-Stößen statt gefunden haben, ob es gleich nicht an Steinwürfen auf die Kommunalgarde fehlte. Diese patrouillirte nun und besetzte alle Plätze, Straßen und Thore, wodurch die Ruhe hergestellt wurde. Heute erließ die Amtshauptmannschaft und der Rath eine Bekanntmachung, nach welcher die Kaufläden und Wirthshäuser um 9 Uhr geschlossen werden müssen; das Zusammentreten auf öffentlichen Plätzen und Straßen ist von 8 Uhr an untersagt, und alle Vorgesetzte und Hausväter sollen ihre Untergebenen zum Zuhausebleiben anhalten. Bei dem ordnungsliebenden Sinne der hiesigen Einwohner und bei dem trefflichen Geiste unserer Kommunalgarde läßt sich eine weitere Störung der öffentlichen Ruhe nicht besorgen.

Chemnitz, d. 25. August. Der gestrige Abend ist ohne alle Störung vorübergegangen. Um 7 Uhr besetzten die 13 Kompagnieen unsrer Kommunalgarde, jede in ihrem Distrikte, die freien Plätze, Straßen und Ausgänge in der Stadt und in den Vorstädten. Um 9 Uhr wurden die Hausthüren visitirt, und um 10 Uhr traten die Kompagnieen ab, mit Ausschluß derjenigen, welche die Hauptwache bezogen hatte. Auch heute und morgen werden aus Vorsicht Patrouillen durch die Straßen ziehen.

Portugal.

Folgendes ist eine Zusammenstellung der neueren Nachrichten, welche verschiedene Londoner Blät-

ter über Portugal enthalten. Zunächst meldet der Albion: Die Nachrichten, welche der „Ariel“ von Porto mitgebracht hat, reichen nicht weiter, als die zuletzt hier eingegangenen. Das letzte Lissaboner Packetboot fuhr am 4. Aug. von Lissabon ab und berührte Porto am 5.; von diesem Tage sind auch die von demselben aus Porto mitgebrachten Nachrichten. Aber über Liverpool hat man Berichte aus Lissabon vom 11. d. M. und aus Porto vom 10., welche mit der „Ann Daley“, die mit ihrer Ladung nach Liverpool zurückkehrte, dort anlangten. Lissabon befand sich noch immer im Belagerungs-Zustand. Am 7. d. verließ der „Leveret“ das feindliche Geschwader ungefähr 60 Meilen nordnordwestlich von dem Lissaboner Felsen. Admiral Sartorius hatte den Vortheil des Windes für sich; in der Nacht des 5. feuerte er zwei volle Ladungen auf den „Dom Joao“ ab, die mit einigen einzelnen Schüssen erwidert wurden. Die letzten mit dem „Falken“ hier eingegangenen Nachrichten aus Porto vom 5. d. besagen, daß Dom Pedro nicht vorgerückt war, und daß man auch nicht sobald eine Bewegung seinerseits erwartete. Am 6. empfing der „Admiral“ noch eine telegraphische Mittheilung aus der Stadt; es hatte keine Veränderung in Porto stattgefunden. Zwölftausend Mann Guerilla-Truppen, von den Priestern zusammengebracht, schwärmten in der Umgegend von Porto umher. Nur ein Kavallerie-Offizier und ein Gemeiner waren in der letzten Zeit zu Dom Pedro übergegangen. Am 10. August kam Dom Miguel zum Frühstück an Bord der Amerikanischen Fregatte. Es sollen so eben noch zwei Schiffe in Gravesend angekommen seyn, welche am 7. d. M. von Porto absegelten und die Nachricht mitbringen, daß an diesem Tage die Streitkräfte Dom Miguel's diese Stadt angegriffen hatten, und daß bei ihrer Abfahrt der Kampf noch fortgedauert habe. Diese Nachricht stimmt völlig mit den Berichten aus Liverpool überein, denen zufolge um eben diese Zeit ein starkes Guerilla-Korps in der Nähe von Porto stand. Seltsam jedoch ist es, daß man nicht weiß, ob die Kapitaine dieser beiden Schiffe von Gravesend nach der Stadt gekommen sind. Die Times erstattet in folgender Weise Bericht: — Die in Liverpool angekommene „Ann Daley“ segelte am 11. August von Cascaes Bay nahe bei Lissabon ab. Lissabon befand sich noch immer im Belagerungs-Zustand; kein Schiff soll zugelassen werden, so lange sich der Feind noch an den Küsten von Portugal befindet. Bei Cascaes lagen vor Anker die Englischen Schiffe: „Asia“, „Caledonia“, „Briton“, „Britannia“ und „Falcon.“ Es hat bis zu jenem Tage kein entscheidendes Ereigniß weder zu Lande noch zur See stattgefunden; beide kriegsführende Theile scheinen einander zu fürchten und

die größte Vorsicht in ihren Bewegungen zu beobachten. — Ueber die Flotten Dom Pedro's und Dom Miguel's ist nichts Näheres zu berichten, da sie sich noch immer auf bloßes Manövriren beschränken. — Dom Pedro steht mit seinen Truppen noch immer in und bei Porto und scheint auch sobald noch nicht vorrücken zu wollen; 12,000 Guerilla's, von Priestern angeführt, sollen Porto umschwärmen. Kürzlich soll nur ein Offizier und ein Soldat zu Dom Pedro übergegangen seyn. Einem Pächter, der den constitutionellen Truppen zwei Dschunnen geliefert hatte, ist von den Guerilla's sein ganzes Eigenthum zerstört worden. — In Lissabon ist man sehr mißvergnügt darüber, daß kein fremdes Schiff mehr in den Tajo einlaufen darf, wodurch ein gänzlicher Stillstand in den Geschäften unvermeidlich ist. — Der Courier sagt über denselben Gegenstand: — Wir haben keine bestimmte Nachrichten über die Operationen Dom Pedro's. Es sind zwar Gerüchte über einige Scharmügel in der Nähe von Porto im Umlauf; wir befinden uns aber außer Stande, über die Wichtigkeit derselben irgend etwas Gewisses mittheilen zu können. — Ungeachtet Dom Pedro von den Einwohnern des Landes thätig unterstützt wird, so scheint sich doch seine Armee nicht in dem gehörigen Verhältniß zu den Streitkräften Dom Miguel's zu befinden. Wenn es wahr ist, daß er von den Bauern aus dem Innern in Form von Guerilla-Banden umschwärmt wird, so wiegt dieser Theil der Einwohner in der Waagschale allerdings gegen statt für ihn. — Der Globe berichtet: Ein Handelschreiber aus Porto vom 10 d. M. meldet Folgendes: Am 7. d. Morgens überfiel ein 7000 Mann starkes Korps Dom Pedro's den Feind und nahm dessen Posten; da sich aber die Truppen im Verfolgen zu weit gewagt, singen sie, durch irgend ein Mißverständniß verleitet, wieder an, zu retiriren, und wurden eine Zeit lang geschlagen. Der Kaiser begab sich hinaus, um den Verlust auszumitteln, der nach der höchsten Schätzung in etwa 50 Todten, 15 Verwundeten und 100 Gefangenen bestehen soll. Engländer oder Franzosen waren nicht dabei.

Nachstehendes ist das Schreiben, wodurch den Kaufleuten die (oben erwähnte) Verfügung der Portugiesischen Regierung mitgetheilt wird:

Am Bord der „Asia“ von Cap Roca, d. 5. Aug. 1832.

„Sir, — Sie wollen den Kapitäns der Britischen Schiffe in Cascaes Bay und anderen dabei theiligten Parteien bekannt machen, daß ich gestern ein Schreiben von Herrn Hoppner, Britischem Konsul in Lissabon, erhalten habe, worin er mir anzeigt, daß die Zulassung aller fremder Schiffe und Passagiere in den Tajo von der Portugiesischen Regierung auf so

lange untersagt worden ist, wie ihr Feind sich an der Küste von Portugal aufhält.

(gez.) Wm. Parker.“

Niederlande.

Brüssel, d. 20. August. S. M. begaben sich gestern Abend um halb 8 Uhr ins Theater, wo neue Zuschauer und die lebhaftesten Akklamationen bei ihrem Eintritt wie bei ihrem Abgange sie erwarteten. Der König und die Königin verließen den Saal $\frac{1}{4}$ vor 11 Uhr. Auf ihrem Rückwege nach dem Schlosse empfingen sie neue Beweise der allgemeinen Freude und Theilnahme. Die Hauptstraßen von Brüssel waren den ganzen Abend über von Neugierigen angefüllt, welche die Mannigfaltigkeit und die Schönheit der Beleuchtungen herbeizog. Der Himmel hatte sich gegen Abend aufgeklärt. Die Beleuchtungen und Kunstfeuerwerke dauerten bis tief in die Nacht hinein. — Auf eine von einer Deputation der Stadtverwaltung von Lüttich an S. M. gehaltene Rede antwortete der König unter Anderm: „Ich weiß, Lüttich hat noch einige Uebel zu ertragen! Bis jetzt habe ich Ihnen Versprechungen gemacht; in Kurzem hoffe ich Ihnen bestimmte Dinge sagen zu können. Wir müssen noch etwas Geduld haben; der Gang der Diplomatie ist von Natur langsam; indessen haben seit einem Jahre unsere Angelegenheiten Fortschritte gemacht. Wir haben das Recht, Alles zu fordern, was man uns versprochen hat. Wenn gegen die Redlichkeit gefehlt worden, so muß man dies uns nicht zuschreiben. Wir haben unsere Verpflichtungen stets getreu erfüllt; wir haben Opfer genug gebracht, wir können keine weitem bringen.“

Brüssel, d. 21. August. Der König hat den Wunsch geäußert, daß der Ball, welchen die Stadt Sr. Maj. zu geben beabsichtigte, wegen des Umsichgreifens der Cholera verschoben werde.

Man spricht wieder von neuen Verbindungen, um die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des Gebiets zu vertheidigen. Schon sind zu diesem Zweck mehre Zusammenkünfte gehalten worden. An der Spitze dieser unnachgiebigen Gesellschaft stehen die H. Gendebien, K. v Brouckere, Erriegsminister, nun in Ungnade, Riellon, Titulargeneral und in sogenannter Disponibilität, Chazal, Intendant der Armee unter der provisorischen Regierung u. Diese Herren bestreben sich, die Provinzen für ihre gute Sache zu beleben, und die alte Vaterlandsliebe anzufachen, besonders aber die gute Zeit wieder ans Licht zu bringen, wo die Beamten genöthigt waren, eine solche Verbindung mit ihrem Namen zu bekräftigen; ja sie liefen selbst im Verweigerungsfall Gefahr, ih-

ren Platz zu verlieren. Nun aber ist die Lage ganz anders. Es ist keinem von der Regierung Abhängenden zu rathen, in solch' einen vaterländischen Bund zu treten. Auch zweifelt man sehr an dem Gelingen dieses großen gewagten Unternehmens, und vermuthlich wird es schon in der Geburt erstickt werden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 18. August. Der belgische Abgesandte, Herr van de Weyer, ist gestern Abend in Dover eingetroffen und soll die Erklärung mitgebracht haben, daß Belgien seine Angelegenheiten nunmehr prompt beendigt zu sehen wünsche, wo möglich durch friedliche Mittel; aber auch durch jedes andere, wenn es nothwendig seyn sollte. Die Times bemüht sich, die Regierung von der Nothwendigkeit zu überzeugen, Holland unverzüglich zur Räumung der Citadelle von Antwerpen zu zwingen.

London, d. 21. August. Nachstehendes ist ein Artikel des hiesigen Courier über die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten: Dasselbe Schiff, auf dem Herr van de Weyer in Dover angekommen ist, hat Mittheilungen überbracht, aus denen hervorgeht, daß Belgien die schnelle Lösung der Frage nunmehr mit Ungeduld erwartet, wo möglich auf freundschaftliche, im Nothfall aber auch auf jede andere Weise. — Wir bedauern, daß der Ton jener Mittheilungen nicht mit dem allgemeinen Wunsch nach einer prompten Beilegung der Streitigkeiten zwischen Belgien und Holland im Einklang steht. Wir bleiben aber bei unserer Meinung, daß, da die Aufrechthaltung des Friedens so augenscheinlich im Interesse der großen Europäischen Mächte liegt, welche die Mittel zur Unterstützung ihres Willens in Händen haben, von dieser Seite die Störung des Europäischen Friedens nicht zu befürchten steht. — In dem gegenwärtigen Augenblick sind die beiden Haupt-Ursachen, welche sich dem Arrangement der Frage widersetzen, die freie Schifffahrt auf der Schelde, die Belgien verlangt, der sich aber Holland widersetzt, und die Fortdauer der Besetzung der Citadelle von Antwerpen durch Holländische Truppen. Was den letzteren Punkt betrifft, so sollte man glauben, daß sich ein leichtes Mittel zur Erledigung desselben darböte, durch welches nicht allein Holland in keine ungünstigere Lage versetzt, sondern auch die Ehre Belgiens nicht verletzt würde. Holland nämlich, das sich gleich wie Belgien unter den Schutz der verbündeten Mächte begeben hat, müßte die Citadelle im Namen der Mächte behalten und bis zum Abschluß eines definitiven Traktates zwischen Holland und Belgien an der Stelle der Holländischen Fahne die neutrale Fahne der Allirten auf-

ziehen. Wenn die Holländischen Bevollmächtigten aufrichtig zu Werke gehen, wie man Grund hat zu vermuthen, so kann von ihrer Seite keine vernünftige Einwendung gegen diesen Vorschlag erhoben werden, und durch Annahme desselben würde ihr Souverain zeigen, daß es sein Wunsch ist, Alles zu thun, was in seinen Kräften steht, um diesen Streit auszugleichen. Der etwanige Einwand von Seiten Belgiens gegen die Beibehaltung einer Holländischen Garnison kann durch die Berücksichtigung widerlegt werden, daß es unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich ist, die Truppen irgend einer anderen Macht in die Citadelle einrücken zu lassen. Die Citadelle würde auf diese Weise dem Namen nach von den Holländern besetzt seyn, der That nach von den Verbündeten, welche die Macht haben, die Zustimmung der einen oder der anderen der beiden Parteien zu Punkten, welche nicht bestritten werden können, zu erzwingen. Der Status quo der Holländer und die Ehre der Belgier würde in diesem Fall unverletzt bleiben. — Die Frage wegen der freien Schifffahrt auf der Schelde bietet mehr Schwierigkeiten dar; Schwierigkeiten, welche nicht allein aus den entgegengesetzten politischen Interessen, sondern auch aus der geographischen Lage beider Länder entstehen. Man darf sich nicht wundern, daß Holland sich dem Eintritt auf sein Gebiet auf den beiden Ufern jenes Flusses widersetzt, und man darf Holland deshalb nicht tadeln, weil es sich dabei um einen Vortheil handelt, den es als sein Recht betrachtet. Andererseits würde die Schließung der Schelde dem Belgischen Handel einen Todesstoß versetzen. — Es kommt jetzt allein darauf an, zu wissen, ob die Ruhe von Europa fortwährend durch die feindseligen Demonstrationen zweier Nationen bedroht werden darf; ob das wirkliche oder angebliche Interesse einer der beiden, gleich einem Krebs, die Gesundheit des ganzen politischen Körpers stören darf, oder ob die Verbündeten, denen sich unterwerfen zu wollen jede der beiden Nationen feierlich eingewilligt hat, die Gewalt, die sie auf legitime Weise besitzen, ausüben werden, um die beiden Nationen zu einem Arrangement zu zwingen, das für den Frieden Europa's so wünschenswerth ist.

Der Cork-Reporter enthält Folgendes: Am Donnerstag kehrte des Vice-Admiral Sir Pulteney Malcolm's Flotte, nach fünftägigem Kreuzen an der westlichen Küste, in unseren Hafen zurück. Wir vernehmen, daß sie heute oder morgen noch Plymouth segeln, daselbst von Sir James Graham, erstem Lord der Admiralität inspizirt werden und nach 10 Tagen bedeutend vermehrt nach Cove zurückkehren wird. Die Schiffe „Talavera“, „Vernon“ und „Dryad“ werden sich vermuthlich dem Geschwader anschließen.

Frankreich.

Paris, d. 20. August. Der König ist gestern nach Eu (bei Dieppe) abgegangen. Seine Abwesenheit wird 4 Tage dauern.

Italien.

Rom, d. 14. August. Die Stille, die jetzt hier herrscht, ist so groß, daß es fast unglaublich scheint, als sey dies dasselbe Land, welches noch vor wenigen Wochen von Konvulsionen aller Art bewegt ward. Die wiederhergestellte Ordnung in Ankona, die beginnende Entwirrung der Kommunalverhältnisse in den Provinzen, — Alles berechtigt die Regierung, welche willig scheint, billige Forderungen der Provinzial-Konfiglien zu gewähren, und bei der fast gänzlichen Säkularisirung der Legationen, zu dem Schlusse, die Ruhe werde sich auch nach dem Abzuge aller fremden Truppen erhalten lassen. Indessen hierüber kann sie doch nur in eigener Kraft hinreichende Bürgschaft finden, und deshalb hat sie sich zeither mit großer Anstrengung um die Vermehrung des Heeres bemüht. 11,000 Mann Linientruppen, 2000 Douaniers, 2000 Karabiniers, Dragoner, deren Zahl bald auch auf 2000 steigen wird, und 3000 Fremde, oder, wie man sie nennt, Schweizer, die bis zu 5000 vermehrt werden sollen, geben die respectable Gesamtzahl von 22,000. So ginge Alles vortrefflich; nur daß diese lebendige, zehrende Bedingung des wohlthätigen Elements der Stille zugleich auch das feindselige Element der Geldverlegenheit vergrößert.

Ankona, d. 12. August. Ein Befehl des Generals Cubieres legt allen hieher geflüchteten Fremden die Alternative auf, entweder in ihre Heimath zurückzukehren, oder sich nach Frankreich einzuschiffen. Morgen ist der peremptorische Termin. Man kann sich vorstellen, daß die Liberalen hierüber sehr betroffen sind. — Nach Briefen aus Toskana sind dort viele Personen aus allen Ständen verhaftet worden; auch zu Bologna und Forli haben einige Verhaftungen Statt gehabt.

Türkei.

Konstantinopel, d. 4. Aug. Ein Bericht des Feldmarschalls von Natolien, Hussein Pascha, vom 9. Juli, enthält Folgendes über die neuesten Kriegereignisse: Als der Feldmarschall mit dem Hauptquartier zu Midik jenseits Antiochia anlangte, hatte Mehemet Pascha, Statthalter von Aleppo und Befehlshaber eines in den Distrikten seines Paschaliks ausgehobenen irregulären Truppen-Korps, sein Lager zu Hems aufgeschlagen. Mehemet Ali's Sohn Ibrahim

(Pascha) marschirte mit sieben Infanterie- und fünf Kavallerie-Regimentern gegen die Stadt. Die Brigade Bekir Pascha's, aus drei Infanterie-Regimentern und einem Kavallerie-Regiment bestehend, war an demselben Tage, von den langen Marschen ermüdet, in Hems angekommen. Obgleich an Zahl bei weitem schwächer, nahmen Mehemet und Bekir Pascha dennoch die Schlacht an. Die vier Linien-Regimenter leisteten den Anstrengungen des Feindes einen ganzen Tag hindurch Widerstand. Dreimal wurden die Aegyptischen Truppen mit dem Bajonet angegriffen und aus ihren Stellungen verdrängt; aber die Brigade Bekir Pascha's war zu schwach, um sich ausdehnen zu können, und mußte sich beständig konzentriert halten; daher konnte sie das mit so glänzender Tapferkeit eroberte Terrain nicht behaupten. Erst die Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Da sich diese Avantgarde nicht einem neuen Angriff der ganzen feindlichen Armee aussetzen konnte, so zog sie sich auf das Haupt-Korps zurück, welches sich jetzt zu Antiochia befindet und im Begriff ist, vorwärts zu marschiren, nachdem es sich seine Subsistenzmittel gesichert hat. Das Land ist nicht im Stande, den geringsten Unterhalt darzubieten, und die Armee kann nur auf ihre eigenen Proviantvorräthe rechnen.

Aus Rhodus sind Handelsbriefe von sehr neuem Datum eingegangen, welche melden, daß die Flotte Mehemet Ali's noch immer vor dem Hafen von Alexandria kreuzte; in dem Augenblick, wo die Schiffs-Kapitaine, von denen diese Nachrichten herrühren, sie sahen, bestand dieselbe aus 4 Linien Schiffen, 7 Fregatten und einer Anzahl Briggs, Korvetten und Brander, zusammen aus 30 Segeln. „Es scheint“, fügt der *Moniteur Ottoman* hinzu, „Mehemet Ali's Absicht zu seyn, daß seine Flotte sich nicht von den Küsten Aegyptens entferne, indem er eine Landung der Türkischen Flotte in Aegypten befürchtet; denn da diese Provinz jetzt gänzlich von Truppen entblößt ist und die Bevölkerung diesen Krieg, der ihr Elend auf die Spitze treibt und sie dem Abgrunde entgegenführt, mit dem größten Unwillen ansieht, so begreift der rebellische Pascha vollkommen die Gefahr, die eine Landung, selbst nur von wenigen Truppen, ihm bringen könnte, weil die Arabische Bevölkerung dieselben mit Enthusiasmus empfangen würde. Es ist daher sehr glaublich, daß das Aegyptische Geschwader sich nicht weit von der Kreuzfahrt entfernen wird, auf die es in diesem Augenblick sich beschränkt.“

Cholera.

Das Amtsblatt der Königl. Preuß. Regierung zu Merseburg vom 25. August enthält Folgendes: Die

Stadt Merseburg ist, nachdem die letzten Erkrankten unterm 6. genesen, und weitere Erkrankungsfälle seitdem nicht vorgekommen sind, unterm 16. August d. J. als rein und unverdächtig erklärt.

In Prag sind vom 6. bis zum 19. August an der Cholera 12 erkrankt, 4 genesen und 9 gestorben, in ärztlicher Behandlung verblieben 2.

In Paris starben am 21. August 28 Personen.

In Lyon hat sich am 18. August ein Cholerafall ereignet.

Am 15. August waren in Bordeaux 11 erkrankt und 8 gestorben.

Zu Luxemburg zählte man vom 14. August 4 Uhr Abends bis zum 18. 10 Uhr Morgens 61 neue Cholera- und 24 Sterbefälle. Gesamtzahl der Erkrankten seit dem Ausbruch der Seuche 157, der Gestorbenen 65; der Genesenen und in der Genesung begriffenen 41; Bestand 51. Unter der Garnison zählte man 5 Krankheits- und 4 Sterbefälle.

In Amsterdam waren vom 21. bis 22. August Mittags 19 erkrankt, 15 gestorben, 3 genesen, 32 in Behandlung; seit dem Ausbruch der Cholera waren daselbst 106 erkrankt, 64 gestorben, 10 genesen.

In Scheveningen war am 20. August keiner erkrankt, 1 gestorben, 7 genesen, 14 in Behandlung.

Im Haag waren am 20. August 11 erkrankt, 19 gestorben, 2 genesen, 77 in Behandlung.

In Rotterdam am 20. August 18 erkrankt, 14 gestorben, 4 genesen, 277 in Behandlung.

In Leyden waren am 20. August 44 erkrankt, 11 gestorben, 12 genesen, 100 in Behandlung.

In Utrecht ist die Cholera ausgebrochen; ebenso in Nimwegen; von 6 Erkrankten waren am 21. August 3 gestorben.

In Brüssel sind am 19. August 42 erkrankt, 33 gestorben.

In Gent sind am 19. August 14 erkrankt, 8 gestorben.

In Mons sind am 19. August 4 erkrankt, 1 gestorben.

In Antwerpen sind am 20. August 17 erkrankt, 10 gestorben, 4 genesen, 54 in Behandlung.

In Großbritannien sind seit Ausbruch der Cholera daselbst erkrankt 32,071 Personen, gestorben 12,003.

Nach Nordamerikanischen Blättern vom 7. Juli richtete die Cholera in New-York noch immer schreckliche Verheerungen an; täglich starben zwischen 80 und 100 Menschen.

Bekanntmachungen.

Edictal, Citation.

Nachdem von der unverheirateten Marie Christiane Elisabeth Krättschmann hiersebst, auf die Amortisirung der von dem Kossathen Friedrich Deparade und dessen Ehefrau Henriette geb. Freitag zu Oppin ausgestellten Schuld- und Hypothekverschreibungen resp. vom 8. August 1805 und 5. Septbr. 1817, und der Cession vom 3. Juni 1829 über 670 Thlr. incl. 200 Thlr. in Golde, der Erstern aus dem Nachlasse ihrer verstorbenen Eltern, der Gastwirth Krättschmannschen Eheleute zu Oppin, überwiesenes Capital, da nach ihrer Angabe obige Documente verloren gegangen sind, angetragen worden, so werden diejenigen, welche an dem vorgedachten Capitale der 670 Thlr. oder den darüber ausgestellten Instrumenten, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, etwaige Ansprüche zu machen haben, hiermit vorgeladen, binnen 3

den 3. October c.,

Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Model ansehenden Termine persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen bei ermangelnder Bekanntschafft die Herren Justiz-Commissarien Ebmeier und Kiemer in Vorschlag gebracht werden, ihre Ansprüche an gedachten Forderungen oder den Documenten geltend zu machen, widrigenfalls sie mit solchen nicht weiter gehört, und die beiden Obligationen nebst Cession für amortisirt gerichtlich erklärt werden sollen.

Halle, den 18. Mai 1832.

Königl. Preuß. Land. Gericht.
v. Gerlach.

Edictal, Citation.

Nachdem die Frau Professor Johanne Christiane Louise Bergener geb. Büchling hiersebst auf Amortisation der ihrem verstorbenen Vater, dem Kramermeister Philipp Christian Büchling von dem Fleischermeister Johann Gottfried Trautmann und dessen Ehefrau, Marie Rosine geb. Walther hiersebst ausgestellten Schuld- und Hypothek-Verschreibung d. d. Halle den 1. et confirm. den 21. Januar 1800. über 200 Thlr. in Preuß. Courant, von welchem Capital die Frau Professor Bergener geb. Büchling laut des über den Nachlaß ihres Vaters abgeschlossenen Erbvergleichs d. d. Halle den 12. Juni 1812. Eigenthümerin geworden,

da nach ihrer Angabe das Document verloren gegangen ist, angetragen hat, so werden diejenigen, welche an dem vorgedachten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf

den 4. October c.,
Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Wodel anstehenden Termine persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen bei ermangelnder Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Ebmeier und Riemer in Vorschlag gebracht werden, ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit solchen nicht weiter gehöret und vorgedachtes Document amortisirt werden wird.

Halle, den 18. Mai 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
v. Serlach.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 300 bis 400 Klaftern Brennholz für die Franckeschen Stiftungen auf das Jahr 1833 soll dem Mindestfordernden überlassen werden, und ist ein Bietungstermin auf

den 3. September dieses Jahres,
Vormittags um elf Uhr,

in dem Conferenzzimmer auf hiesigem Waisenhause, neben dem großen Versammlungs-saal, anberaumt worden. Die Bedingungen sind täglich, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, in der Hauptexpedition gedachter Stiftungen einzusehen.

Halle, den 13. August 1832.

Directorium der Franckeschen
Stiftungen.

Subhastations-Patent.

Die Erbpachts-Gerechtigkeit über das unter unserer Jurisdiction sub No. 32. zu Dornstedt belegene, im dasigen Hypotheken-Buche No. 1. Fol. 1. sub Litt. a. verzeichnete, zum Werthe von 821 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. gerichtlich taxirte, der Kirche zu Dornstedt gehörige Backhaus und Zubehör mit 9 Morgen Acker, worauf bisher ein jährlicher Canon von 50 Thlr. Preussischem Courant geruht hat, soll wegen Schulden des zeitigen Erbpächters, Jonathan Schorch, meistbietend öffentlich verkauft werden.

Hierzu haben wir einen peremptorischen Bietungs-Termin auf

den 6. October c.,
Vormittags um 11 Uhr,

an hiesiger gewöhnlicher Gerichtsstelle anberaumt, zu welchem wir Kauflustige mit der Zusicherung der Zuschlags-Ertheilung beim Entstehen desfalliger rechtlicher Bedenken und mit dem Eröffnen hierdurch einladen: daß die Taxe der Grundstücke täglich in unserer Registratur eingesehen werden kann, die Verkaufs-Bedingungen aber erst im Licitations-Termine vorgelegt werden sollen.

Schraplau, am 10. Juli 1832.

Er. Königl. Hoheit
des Prinzen August von Preußen
Patrimonial-Gericht.
Volte. Rabe.

Garten-Verkauf.

Der, der hiesigen Kammerei zugehörige, $2\frac{7}{16}$ Morgen Land enthaltende, dicht neben hiesiger Stadt belegene, sogenannte Mühlgarten, soll auf den Grund der Genehmigung Königl. Hochl. Regierung vom 4. Juni c., in termino den

8. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

zu Rathhause öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Dieses Grundstück hat Gartengerechtigkeit, sehr tragbaren Boden und soll nach Befinden der Umstände in 6 einzelnen Parzellen, oder im Ganzen verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden; können aber auch täglich in unserm Sessionszimmer eingesehen werden.

Wettin, am 21. August 1832.

Der Magistrat.

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister Dettenborn, in der Neustadt No. 578.

Ich bin Willens mein auf dem Schülershofe belegenes Haus, No. 759., aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält 11 Stuben, 11 Kammern, 6 Küchen, 5 Bodenkammern nebst Bodenraum, einen trockenen Keller, Schuppen und Feuerungsgeßel nebst Hofraum. Kaufliebhaber können täglich bei der Eigenthümerin das Nähere erfahren.

Lotterie.

Wir bringen den resp. Spielern hiermit in Erinnerung, daß die Renovation der Loose zur 3ten Classe 66ter Lotterie bei Verlust ferneren Anrechts bis spätestens den 12. September a. c. geschehen muß.

Halle, den 24. August 1832.

Lehmann. Kunde.

Bekanntmachung.

Das hier am Markte sub No. 225. belegene Sternsche Haus, worin besonders seit vielen Jahren ein gangbares kaufmännisches Geschäft betrieben worden, soll Erbtheilungshalber verkauft werden. Kaufliebhaber können sich melden im Wechsel-Comtoir bei Halle, den 27. August 1832.

Moses Wolfs.

Melissen- oder Carmelitergeist, ein, von der Klosterfrau Maria Clementine Martin in Cöln am Rhein, bereitetes Heilmittel zum innerlichen und äußerlichen Gebrauch gegen kramphafte Schwäche des Nervensystems, so wie auch zur Stärkung der Verdauungsorgane, und zur Wiederholung der schwachen Lebensgeister, ist in der Serlach'schen Handlung in Halle, das Glas zu $\frac{1}{2}$ Thlr. zu haben.

Für die Aechtheit und Güte desselben bürgen das, der Verfertigerin gewordene Ordenszeichen, so wie auch die dringenden Empfehlungen der berühmtesten Aerzte.

Hausverkauf.

Das auf dem Neumarkte in der breiten Gasse No. 1243. gelegene Wohnhaus, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller, 2 Boden und 2 Bodenkammern, einer Thor-Einfahrt mit doppelten Thoren, 2 Torfställen, Hofraum und Grabegarten, soll von jetzt an aus freier Hand verkauft werden, und ist das Nähere darüber bei dem Seilermeister Herrn Güttnner am Ulrichsthor zu erfahren.

Halle, den 26. August 1832.

In der großen Ulrichstraße No. 80. ist eine Standwägel billig zu verkaufen.

Seehandlungs-Prämien-Scheine auf Lieferung sind fortwährend zu dem billigsten Course zu kaufen, auch Pläne zu bekommen bei

H. F. Lehmann,
in Halle.

Theater in Halle.

Freitag, den 31. August: Lenore, vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten, von E. v. Holtei.

Sonntag, den 2. September: Prinz Friedrich von Homburg, oder: die Schlacht bei Fehrbellin, großes historisches Schauspiel in 5 Akten, von Kleist, bearbeitet von Ziel.

Einen Lehrburschen, am liebsten vom Lande, sucht der Schuhmachermeister Portius, wohnhaft in der großen Klausstraße beim Herrn Kaufmann Poliz.

Verschiedene leere Wein-Gebinde, als halbe Stück, Bothe, Orhoft und Ohm, sind zu verkaufen bei
J. A. Pernice.

Altes Zinn kauft zum höchsten Preis
der Zinngießer Rosch,
in der großen Klausstraße.

Bekanntmachung.

Die zweijährigen Coolweiden, der Gemeinde Wörmlich gehörig, in der sogenannten Spitze, sollen auf den 9. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Schulzen Döckhorn, an den Meistbietenden verkauft werden.

Wörmlich, den 28. August 1832.

Die Gemeinde allda.

Eine lebhafte Material-Handlung in sehr gutem Stande, ist blos veränderungswegen zu verkaufen. Einzig und allein weist diese nach der Geschäftsführer Franke in Brehna.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter beabsichtigt Sonntag und Montag, als den 2. und 3. September, ein Scheibenschießen zu veranstalten, wozu er Schießlustige ergebenst einladet; auch bitte ich Tanzliebhaber (anständige Personen) mich an diesen Tagen mit ihrem gütigen Besuch zu beehren; für gute Musik und prompte Aufwartung wird sorgen!
Lochwitz.

Der Gastwirth Ederstedt.

Gesuch.

Ein Candidat der Theologie, welcher seine Schul- und Universitäts-Jahre in Leipzig verlebte hat, wünscht eine Anstellung als Hauslehrer bei einer soliden Familie in der Preussischen Provinz Sachsen. Derselbe ist durch mehrjährige praktische Uebung fähig, in allen Fächern, namentlich auch in der Musik, gründlichen Unterricht zu erteilen und hat sehr vortheilhafte Zeugnisse aufzuweisen. Hierauf Reflectirende werden gebeten, frankirte Anfragen, worin sogleich die näheren Anforderungen und Bedingungen bezeichnet werden könnten, gefälligst an Herrn Mag. Gurlitt in Leipzig, Thomaskirchhof No. 97., zu adressiren, worauf sogleich nähere Auskunft erteilt werden soll.

Beilage

P o r t u g a l.

Das Londoner Blatt, die Times, enthält in ihrer Nummer vom 22. August folgende neuere Nachrichten aus Portugal:

Gestern Abend erhielten wir durch die „Phyllena“, welche am 9. d. M. von Porto absegelte, Zeitungen und Briefe von daher bis zum 8. d. M. Den wichtigsten Theil der Nachrichten aber, welche dieses Schiff mitgebracht hat, erhielt es in See, nachdem es Porto selbst schon verlassen hatte. Es scheint, daß Admiral Sartorius Dom Miguels Geschwader, aber ohne irgend einen entscheidenden Erfolg, angegriffen hat. Der Bericht, den wir über das Gefecht erhalten haben, lautet folgendermaßen: Die „Phyllena“ segelte, wie bereits erwähnt, am 9. von Porto. Am 11. um 2 Uhr Nachmittags, ungefähr 50 Meilen westwärts von Porto, sah sie sieben Schiffe; eines derselben, eine Korvette, kam näher und redete die „Phyllena“ auf Portugiesisch an. Der Kapitain antwortete, daß er die Sprache nicht verstehe, worauf die Korvette umdrehte, und mit dem übrigen Theil der Flotte nach Porto zusteuerte. Um 7 Uhr Abends, ungefähr 20 Meilen weiter nach Westen, sah die „Phyllena“ 4 Schiffe gegen Osten zu segeln. Da sie dieselben für Schiffe der Donna Maria erkannte, so richtete sie ihren Lauf ihnen entgegen, um Nachricht zu ertheilen. Ein Lieutenant kam an Bord und erzählte, daß sie mit Dom Miguels Linien Schiff und mit seinen Fregatten zwei Stunden lang an einander gewesen wären; die letzteren seyen von ihnen zur Flucht gezwungen worden. Das große Schiff sey ihnen aber zu stark gewesen. Die „Rainha de Portugal“ habe 1 Todten und 3 Verwundete, und die „Donna Maria“ 5 Verwundete. Weder der „Villastor“ noch die „Eugenia“ hätten am Treffen Theil genommen. — Die von der „Phyllena“ zuerst gesehnen Schiffe gehörten wahrscheinlich zum Geschwader Dom Miguels. Die Ueberlegenheit ihrer Kräfte veranlaßt sie vielleicht zu einem Versuch, Porto zu blokiren, und die Bemühungen des Admirals Sartorius müssen darauf gerichtet seyn, sie zu trennen, damit er sie einzeln mit Vortheil angreifen kann. Zu gleicher Zeit wird er wahrscheinlich im Stande seyn, sie so sehr zu beschäftigen, daß eine wirksame Blokade des Duero nicht leicht ausgeführt werden kann.

Die zu Porto erscheinende Chronica constitucional ist ganz mit Dekreten angefüllt, die sich fast sämmtlich auf Lokal-Gegenstände beziehen. Das Blatt vom 6. enthält die dem Gouverneur von Porto ertheilten Instructionen, wodurch die Stadt in Belagerungs-Zustand gesetzt zu werden scheint. Durch den 1sten Artikel wird Porto wie eine Festung oder Garnison-Stadt betrachtet, und der 2te Artikel überträgt dem Gouverneur dieselbe Gewalt, welche Festungs-Gouverneurs, den Gesetzen gemäß, inne haben. Die Chronica enthält ferner einen ausführlichen Bericht über den Brand des Klosters St. Francisco in Porto, welches durch die Mönche angezündet wurde. Nach der Schlacht vom 23. Juli wurde das Jäger-Bataillon No. 5 nach jenem Kloster gesandt. Die Mönche gaben sich den Schein, als ob sie die Truppen mit großem Vergnügen aufnahmen, öffneten ihre Keller und gaben den Soldaten so viel Wein, als sie nur immer trinken wollten. Die Offiziere, die eine Verrätherei befürchteten, erlaubten indeß nur die Vertheilung kleiner Quantitäten unter die Soldaten. Am Abend des 24. bemerkte man, daß mehrere Mönche das Kloster verließen, und um halb 1 Uhr in der Nacht entdeckte man, daß das Gebäude an allen vier Ecken brannte. Die Flamme verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, und nur mit der größten Mühe konnten die Truppen sich retten; sechs Menschenleben gingen indeß doch dabei verloren. Zwei Soldaten kamen in den Flammen um, zwei andere, die sich aus dem Fenster retten wollten, zerschellten sich den Kopf, und noch zwei andere starben im Hospital an Brandwunden. Dieses schändliche Verbrechen hat natürlich den Unwillen der Constitutionellen im höchsten Grade rege gemacht. Sie sind überzeugt, daß die Feindseligkeit der Geistlichen dem Erfolge ihrer Sache als Haupt-Hinderniß entgegensteht.

C h o l e r a.

In Lübeck sind vom 14. Juni, als an dem Tage des dortigen Ausbruches der Cholera, bis zum 24. August Mittags an der Seuche 1265 Personen erkrankt, 370 genesen, 709 gestorben und 186 noch in der Behandlung. In der letzten Zeit hat das Uebel inzwischen von seiner Strenge nachgelassen, so daß die Bewohner Lübeck's sich der Hoffnung überlassen, von demselben bald befreit zu seyn.

Bekanntmachungen.

Wir versanden so eben an alle Buchhandlungen Deutschlands eine zweite mit noch ungedruckten Documenten vermehrte Aufl. der Schrift:

Die Pietisten in Halle in ihrer tiefsten Erniedrigung, oder was wollen die Pietisten in Preußen?

Ein hochwichtiger Beitrag zur Religionsgeschichte und Criminaljustizverfassung in Preußen, von Dr. J. Weidemann in Halle.

8. brosch. 15 Sgr.

Merseburg, im August 1832.

Buch- und Kunsthandlung
von F. Weidemann.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 28. Aug. 1832.		Pr. Cour.		Pr. Cour.	
Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.
St. = Schuldsch.	4 94	93 $\frac{1}{2}$		Dstpr. Pfandbr.	4 100
Pr. Engl. Anl. 18	5 —	102 $\frac{1}{2}$		Pomm. Pfandbr.	4 105 $\frac{1}{2}$
do.	22 5	102 $\frac{1}{2}$		Kur- u. Nm. do.	4 105 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Ob. 30	4 88 $\frac{1}{2}$	87 $\frac{1}{2}$		Schlesische do.	4 106
Nm. Ob. m. l. G.	4 92 $\frac{1}{2}$	—		rückst. G. d. Nm.	— 56 $\frac{1}{2}$
Nm. Int. Sch. do	4 92 $\frac{1}{2}$	—		do. do. d. Nm.	— 56 $\frac{1}{2}$
Berl. Stadt-Ob.	4 95 $\frac{1}{2}$	95		Zinsch. d. Nm.	— 57 $\frac{1}{2}$
Königsb. do.	4 94	93 $\frac{1}{2}$		do. do. d. Nm.	— 57 $\frac{1}{2}$
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$		Holl. vollw. D.	— 18 $\frac{1}{2}$
Danz. do. in Th.	— 84 $\frac{1}{2}$	—		Neue dito	— 19
Westpr. Pfd. N.	4 97 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$		Friedrichsd'or	— 13 $\frac{2}{3}$
Gr. = Pz. Pos. do.	4 99 $\frac{1}{2}$	—		Disconto	— 4 5

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, den 28. August.

Weizen	1 thl. 20 sgr. — pf.	bis	1 thl. 26 sgr. 3 pf.
Roggen	1 " 13 " 9 "	—	1 " 17 " 6 "
Gerste	1 " — " — "	—	1 " 2 " 6 "
Hafer	— " 25 " — "	—	1 " — " — "
Rüböl,	die Sonne von 2 Centner 22 $\frac{1}{2}$ thlr.		

Nordhausen, d. 25. August.

Weizen	1 thl. 21 sgr. — pf.	bis	2 thl. 5 sgr. — pf.
Roggen	1 " 12 " — "	—	1 " 18 " — "
Gerste	1 " 10 " — "	—	1 " 15 " — "
Hafer	1 " — " — "	—	1 " 6 " — "
Rüböl,	der Centner 13 thlr.		
Leinöl,	" " 12 thlr.		

Magdeburg, d. 27. August. (Nach Wispeln).

Weizen	36 — 42 thl.	Gerste	22 $\frac{1}{2}$ — 25 thl.
Roggen	32 — 36 "	Hafer	18 — 20 "

Quedlinburg, den 22. August. (Nach Wispeln).

Weizen	49 thl.	Gerste	32 thl.
Roggen	37 thl.	Hafer	26 thl.
Rüböl,	der Centner 12 $\frac{1}{2}$ thl.		
Leinöl,	" " 12 "		